

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

N- 3 17. Januar 1972

DER



0,05 M

TRAFO

Planstart 1972

Durch die gute kollektive Leistung der Arbeiter, Wissenschaftler, Ingenieure, Ökonomen und Angestellten konnten wir unseren Volkswirtschaftsplan 1971 in allen entscheidenden Kennziffern erfüllen. Der Monat Januar erfordert von Beginn an den disziplinierten Einsatz aller Kräfte, um unseren guten Planstart für das Jahr 1972 zu sichern. Dabei haben die Betriebe und Bereiche folgende Aufgaben zu beachten:

Im Transformatorenbau sind 5,6 Mio Mark Warenproduktion zu erarbeiten. Schwerpunkt ist ein 380-kV-Trafo. Entsprechend dem Durchlaufplan ist die Arbeit an den nächsten Großtrafos, wo es zum Teil Terminverzug aufzuholen gibt, zu forcieren. Besonderer Schwerpunkt ist der nächste Boxberg-Trafo, der im März zur Auslieferung geplant ist.

Die Aufgabe für den Schalterbau beträgt 6,4 Mio Mark. Eine hohe aber reale Aufgabe, die in enger Zusammenarbeit mit dem V-Betrieb zu realisieren ist. Dabei haben die Kollektive des Schalterbaues besonders die Antriebe für SGM und die vom Verbundnetz benötigten Bündelstützer dem Bedarf entsprechend zu produzieren, wie überhaupt die Ersatzteilproduktion vom ersten Monat des Jahres an unter besondere Leitungskontrolle zu nehmen ist.

Im Betrieb Rummelsburg beträgt die Aufgabenstellung bei der Warenproduktion 3,6 Millionen Mark. Es geht dabei besonders um die Produktion der von TuR dringend benötigten Stufenschalter sowie um die neuen IT und ET 110-kV- bzw. IT 380-kV-Wandler.

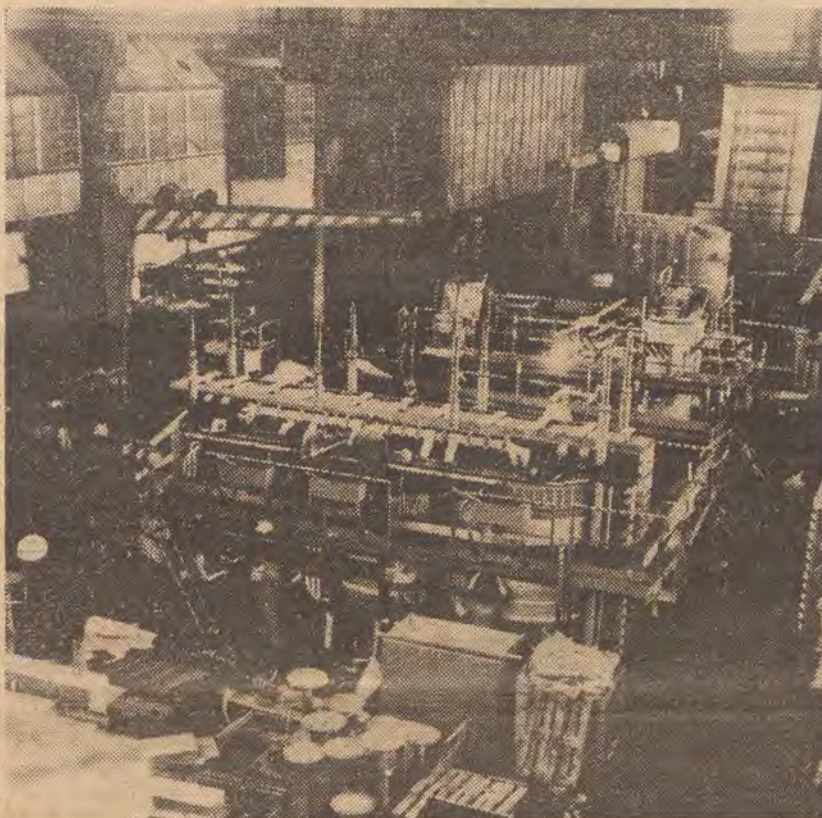
In der Rasenmäherfertigung läuft die Serie der neuen Rasenmäher an.

Neben diesen Aufgaben, die sich unmittelbar in Werten ausdrücken lassen, sind noch folgende Schwerpunktprobleme zu lösen:

1. Einführung des EDV-Steuerungssystems in V
2. Vertragsabschluß für die restlichen Materialzulieferungen entsprechend unserem Bedarf
3. Termingemäßer Bau und Inbetriebnahme der Ratiomittel für KORAT
4. Fertigung der Transportgestelle in N für die neuen 380-kV-Wandler
5. Ordnungsgemäße Vorbereitung des Jahresabschlusses und Erarbeitung des Geschäftsberichtes
6. Verteidigung der sozialistischen Kollektive und Erarbeitung der Kollektivverpflichtung für das Jahr 1972

Auf der Basis dieser Verpflichtungen werden die Vertrauensleute auf ihrer Vollversammlung am 20. Januar die Wettbewerbsverpflichtung des VEB TRO verabschieden.

Genosse **Manfred Friedrich**,
Werkdirektor



Auch im Planjahr 1972 hat der Großtransformatorenbau (unser Foto) viele und große Aufgaben zu lösen. Die Transformatorenbauer haben am Jahresende in echter sozialistischer Zusammenarbeit mit den Kollegen aus der Konstruktion und der Technologie bewiesen, daß sie mit großer Einsatzbereitschaft in der Lage sind, alle schwierigen Situationen zu meistern. Das Jahr 1972 erfordert von ihnen, wie von allen Trojanern, von Beginn an den disziplinierten Einsatz aller Kräfte.

Foto: Gerhard Lange

Die Zeit seit dem VIII. Parteitag genutzt Parteiaktivisten legten kommende Aufgaben dar

Zu einer ersten Auswertung der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED und der 3. Tagung der Volkskammer trafen sich am 7. Januar im Klubhaus unseres Werkes die Parteiaktivisten der BPO.

In Anwesenheit des Genossen Felix Eliaschewitz, Sekretär der SED-Kreisleitung sowie der Genossen Hans Hafa, Sektorenleiter der Bezirksleitung unserer Partei, und des Mitarbeiters der SED-Kreisleitung, Genossen Günter Hamann, berieten die Parteiaktivisten die Aufgaben, die sich aus der 4. Tagung unseres Zentralkomitees und im Volkswirtschaftsplan 1972 ergeben.

Im Referat wies Parteisekretär Genosse Wolfgang Schellknecht darauf hin, daß die Parteiorganisation unseres Betriebes seit dem VIII. Parteitag der SED eine schöpferische Arbeit geleistet hat. Das Bewußtsein, Verantwortung für den ganzen Betrieb zu tragen, hat sich weiter durchgesetzt, stellte Genosse Schellknecht fest. Daß unser Werk das vierte Jahr hintereinander die Planaufgaben erfüllt hat, ist ein Beweis dieses höheren Bewußtseins.

Der Wettbewerb, so erklärte der Redner, ist auf höherer Stufe weiterzuführen. Er legte seine Erfahrungen dar, die er in Saporoshje sammeln konnte. Dort sind die Einzelverpflichtungen die Grundlage der Kollektiv-Vorhaben. Die Genossen treten dort an die Spitze und setzen Maßstäbe für den sozialistischen Wettbewerb.

In der Diskussion legten sieben Genossen erste Erfahrungen dar. Sie schilderten, wie ihre APOs begonnen haben, auf der Grundlage des Volkswirtschaftsplanes die Beschlüsse der 4. Tagung durchzusetzen.

In seinem Schlußwort dankte Genosse Eliaschewitz den Parteiaktivisten für ihre im Jahr 1971 geleistete Arbeit. Im Hinblick auf den 25. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sagte er: „Stärker als bisher muß euer Betrieb, in dem die Freundschaft zur Sowjetunion tief verwurzelt ist, die Erfahrungen der KPdSU nutzen.“

(Lesen Sie unsere ausführlichen Berichte auf den Seiten 4/5)



Helfried Schreiter

Die Rechnung

Ich habe euch
eine Brücke
zerstört.

Sorry.

Was kostet sie?

Ich habe
in den Staaten
einen Bruder
mit Geld.

Er wird
den Schaden bezahlen.

So sprach
der Pilot eines Bombers
nach seiner Gefangennahme.

Und:

Ich rechne:

mit
einer halben Million

Er bekam
keine Antwort.

Er hatte

sich
verrechnet.



Kulturelle Arbeit der Brigade „Julius Fučík“

Viel vorgenommen haben sich die Kollegen der Brigade „Julius Fučík“ aus dem Werkzeugbau für das Jahr 1972.

Von der laufenden Gestaltung von zwei Wandzeitungen (Bild links) über die Nutzung zahlreicher Literatur bis zur Vorbereitung eines Programms für die zweiten Betriebsfestspiele gehen die Pläne, die das Kollektiv für die weitere kulturelle Arbeit hat.

Mit dem Haus der Tschechoslowakischen Kultur verbindet die „Fučíks“ herzliche Freundschaft. Von den Bemühungen um den guten Kontakt mit diesem Haus zeugen viele Briefe, die in einer Korre-

spondenzmappe sorgfältig aufbewahrt werden.

In diese fruchtbare Zusammenarbeit werden auch die Patenklassen des Kollektivs mit einbezogen.

1972 gibt es im Werkzeugbau zwei Höhepunkte in der Zusammenarbeit mit dem Haus der Tschechoslowakischen Kultur. So wollen sich alle drei sozialistischen Kollektive des Werkzeugbaus zusammenschließen und gemeinsam den Namen des Antifaschisten Julius Fučík tragen, der im Herbst 1943 von der Gestapo hingerichtet wurde. Gemeinsam will das Kollektiv in diesem Jahr den Ehrennamen „Kollektiv der deutsch-tschechoslowakischen Freundschaft“ erringen.

Foto: Gerhard Lange

Wir gratulieren zum 25jährigen Betriebsjubiläum



Neben seinen Aufgaben am Arbeitsplatz und in der APO 9 ist Kurt Eggers Vorsitzender der Arbeitsgruppe für sozialistische Wehrerziehung und arbeitet aktiv in der Zivilverteidigung. In einem Externalehrgang unserer Betriebsschule qualifiziert er sich zum Ingenieur-Ökonomen.

Wir gratulieren ihm im Namen seiner Genossen und Kollegen aus Niederschönhausen und im Namen der BPO-Leitung und wünschen ihm weitere Erfolge in der beruflichen und gesellschaftlichen Arbeit sowie im persönlichen Leben.

In diesem Monat feiert unser Genosse Kurt Eggers, Technologie in NTV, sein 25jähriges Betriebsjubiläum.

Kurt Eggers setzt sich mit vorbildlicher Einsatzbereitschaft für die Aufgaben unseres Werkes ein. Er gehört zu den aktivsten Genossen der APO 9. Als Gruppenorganisator versteht er es ausgezeichnet, die ideologischen und die fachlichen Probleme gleichermaßen zu lösen und die Beschlüsse von Partei und Regierung mit Leben zu erfüllen.

In Diskussionen tritt Genosse Eggers offen auf und versteht es, positiv auf seine Diskussionspartner einzuwirken.

Fotoausstellung im Talente-Haus

Unser Kollege Bernd Dietrich, Montageschlosser in Mtr und Mitglied unseres Zirkels „Junge Journalisten“, stellt gegenwärtig im Foyer des Hauses der Jungen Talente Fotos aus. In dieser Ausstellung hat Bernd Dietrich etwa 45 Fotos — Porträts, Landschaften, Sport, Architektur, Reportageporträts usw. — ausgestellt. Bernd Dietrich tritt damit ein weiteres Mal vor die Öffentlichkeit, nachdem er beim Internationalen ORWO-Pentacron-Wettbewerb 1971 zwei 1. Preise, einen 4. Preis und zwei 5. Preise errang. Bei der „Farbigen Palette“ 1971 holte er Gold und Bronze. Eine Ehrenurkunde erhielt der 22jährige beim 3. Vergleich der Kinder- und Jugendfotografie für sein Gesamtchaffen.

Bernd ist Mitglied der Bezirkskommission für Fotografie und dort

Neue Fertigung aufgenommen

Mit Jahresbeginn nahmen die Kolleginnen und Kollegen der Konsumgüterfertigung aus unserem Betriebsteil Rummelsburg die Fertigung eines neuen Rasenmähers auf.

Diese neue Type mit verbesserten Parametern ist leistungsfähiger als der „Trolli 1“ und wird erhöhten Ansprüchen gerecht.

Der Plan dieses Jahres sieht vor, 18 000 Rasenmäher zu produzieren.

In einer der kommenden Ausgaben werden wir in einer Reportage in Wort und Bild über die Kolleginnen und Kollegen in R/Kg und den neuen Rasenmäher berichten.

3120,— Mark durch Schrott

Am 12. Dezember startete die FDJ unseres Betriebes eine Schrottkaktion im Werk. 12 FDJler beteiligten sich daran und trugen acht Tonnen Stahlschrott und eine Tonne Aluminiumschrott zusammen. Damit erreichten sie für unser Werk einen Nutzen von 3120,— Mark.

Dieses Beispiel sollte Schule machen und auch andere Abteilungen zu solchen Aktionen aktivieren.

Schauspielerporträt

Das sozialistische Kollektiv „Wladimir Schatalow“ (Kranfahrer und Anbinder) bereitet gegenwärtig ein Porträt mit der international bekannten Schauspielerin Katja Paryla vom Berliner Maxim Gorki Theater vor. Bereits zu den Betriebsfestspielen im September vorigen Jahres kamen die Arbeiter mit Dieter Wien zusammen. Mehrere Kollektive unseres Werkes nahmen damals daran teil.

Seit mehreren Monaten besteht zwischen dem Maxim Gorki Theater und dem Kollektiv „Schatalow“ ein Freundschaftsvertrag.

Dieses Treffen findet Ende Januar im Klubhaus unseres Werkes statt. Das Kollektiv „Schatalow“ lädt alle interessierten Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes dazu ein.



verantwortlich für die Zusammenarbeit der Betriebsfotografen mit dem Deutschen Kulturbund.

Unser Tip an unsere Kollektive: Hingehen und ansehen!

KDT Mitteilung der KDT-Betriebssektion

Wie bereits in der vorigen Ausgabe angekündigt, findet am 26. Januar 1972 um 15.00 Uhr im Klubhaus die Wahlversammlung der Betriebssektion der KDT statt. Für den neu zu wählenden Vorstand liegen folgende Vorschläge vor:

Koll. Weckend, AF, Vorsitzender der BS, Verantwortlicher für Wissenschaft und Technik sowie Weiterbildung

Koll. Dr. Müller, AFK, Stellvertreter des Vorsitzenden

Koll. Sendelbach, LP, Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit

Koll. Gesche, TNS, Verantwortlicher für Organisationsfragen

Koll. Wild, FTN, Sekretär

Koll. Hofmann, AE, Verantwortlicher für das Fachgebiet Autevo und EDV

Koll. Geissler, WF, Verantwortlicher für das Fachgebiet Ökonomie

Koll. Falk, V, Verantwortlicher für das Fachgebiet Technologie

Koll. Tessmar, TVF 5, Verantwortlicher für das Fachgebiet Jugendarbeit und Kultur,

Koll. Dr. Olbrisch, A, Verantwortlicher für das Fachgebiet Transformatoren

Koll. Bornowski, AFP, Verantwortlicher für das Fachgebiet Schaltergeräte

Koll. Dr. Hoppadietz, ARL, Verantwortlicher für das Fachgebiet Wandler und Stufenschalter

Koll. Gossing, NT, Verantwortlicher für das Fachgebiet Behälterbau

Koll. Zwiener, TG, Revisor

Zur ordnungsgemäßen Durchführung der Wahl sind die Mitgliedsbücher bei der Einlaßkontrolle vorzulegen.

Wir bitten alle Mitglieder unserer Betriebssektion, an dieser wichtigen Versammlung teilzunehmen, um verantwortungsbewußt und zielstrebig unseren Anteil an den vom 4. Plenum des Zentralkomitees der SED formulierten Aufgaben fixieren und in Angriff nehmen zu können.

Der Vortrag des Genossen Grabe über die Gestaltung des Übertragungsnetzes der DDR bildet eine wertvolle Ergänzung und wird eine Reihe interessanter Gesichtspunkte hinsichtlich der Anforderungen erwarten lassen, die künftig an unsere der Elektroenergie-Übertragung dienenden Erzeugnisse zu stellen sind.

Dauer der Veranstaltung etwa zwei bis drei Stunden. **Sendelbach**

Trotz der Entspannungen in Europa müssen wir

Weiter wachsam sein!

In einer kämpferischen Atmosphäre fand in der ersten Januar-Woche das traditionelle Meeting unserer Kampfgruppen-Hundertschaft statt. Alljährlich treffen sich die Kämpfer, um die vergangenen Wettbewerbsabschnitte auszuwerten und Schlußfolgerungen zu ziehen, wie sich die Arbeit in der gesamten Hundertschaft am effektivsten verbessern läßt.

So auch diesmal. Nach der Eröffnung des Kommandeurs der Hundertschaft, Genossen Rudi Matschke, zog Parteisekretär Genosse Wolfgang Schellknecht eine Bilanz.

„Es war ein gutes Ausbildungsjahr 1971. Die Genossen unserer Hundertschaft haben gezeigt, daß

Indien zeigen uns, daß der Imperialismus nicht gewillt ist, kampflös seine Positionen aufzugeben. Trotz der Entspannungen in Europa müssen wir immer wieder klar einschätzen und sehen, daß der Imperialismus gegenwärtig aggressiver geworden ist.

Für alle Leistungen, die unsere Genossen der Hundertschaft sowohl in der militärischen Ausbildung als auch bei der Planerfüllung zeigten, sage ich euch im Namen der Leitung der BPO meinen herzlichsten Dank.“

Hundertschafts-Kommandeur Genosse Rudi Matschke gab dann einige Wettbewerbsergebnisse bekannt. „Im vergangenen Jahr nahmen 98 Prozent der Hundertschaft an der

Es wird in dieser Form weitergeführt und vervollkommenet.

Sieger im Wettbewerb wurde der 2. Zug, diesem folgen die Genossen des 3. Zuges. Sieger im Wettbewerb der Gruppen wurde die 1. Gruppe des 2. Zuges. Unser Genosse Willi Kohn, Schweißer in As, Mitglied der Partei der Arbeiterklasse, wurde bester Einzelkämpfer.“

Kritisch setzten sich die Genossen dann in der Diskussion mit den noch immer auftretenden Schwächen in der Ausbildungsarbeit auseinander. Genosse Werner Druschba, Kranfahrer, Kollektiv „Wladimir Schatalow“: „Es gibt noch immer Kollegen, die zwar die Notwendigkeit der Kampfgruppen erkannt haben, die jedoch selbst nicht bereit sind, unseren Reihen beizutreten. Sie scheuen sich davor, selbst Opfer zu bringen. Hier müssen wir alle, muß jeder Kämpfer, ideologisch einwirken.“

Genosse Heinz Schütz, Produktionspropaganda: „Wir müssen vor allem bei den staatlichen Leitern, die ja in erster Linie politische Leiter sind, erreichen, daß sie sich konsequent ideologisch für den Dienst in der Kampfgruppe ein-

Kämpfer an unserer Seite

Ernst-Günter Dietz

Obwohl er erst fünf Jahre den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse angehört, ist er in unserer Hundertschaft längst kein Unbekannter mehr: Genosse Ernst-Günter Dietz, 27 Jahre alt, verheiratet, Stahlkiesstrahler im sozialistischen Kollektiv „Hans Beimler“ (Ofb).

Der ehemalige aktive FDJler ist Gruppen- und stellvertretender Zug-



fürer. Das ist nicht die Regel: fünf Jahre dabei und diese verantwortlichen Funktionen. Doch bei Genossen Dietz kein Zufall. Zuverlässig und mit Sachkenntnis führt er seine Gruppe. Vertrauensvoll wenden sich die Kämpfer an ihn, wenn sie Fragen haben, wenn sie Rat und Hilfe brauchen.

Beim Lesen des Namens Dietz fällt manch einem von uns auf, daß in der Werkzeugausgabe seine Frau Erika Dietz arbeitet, Mitglied der Leitung der AFO 4 und Stadtverordnete unserer Hauptstadt. Eigentlich müßig von uns noch zu fragen, wie Erika Dietz zu den Kampfgruppen-Ausbildungen ihres Mannes steht. Ernst-Günter dazu: „Es ist für sie nicht immer einfach, wenn sie mit dem Kind den ganzen Sonnabend über allein ist. Oft kommen Bürger des Wohngebiets, die sich an ihre Abgeordnete wenden. Natürlich hat sie dafür Verständnis, und nicht nur das: Sie weiß, daß unsere ganze Arbeit fest und zuverlässig gesichert werden muß. Sonst ist doch alles umsonst.“

Wie jeder von uns hat auch Ernst-Günter seine kleinen Steckenpferde. Da ist erstens das Fotografieren. Mehrmals veröffentlichten wir bereits Dietz-Fotos. Anlässlich der ersten Betriebsfestspiele zeigte Genosse Dietz in der Hobby-Ausstellung seines Betriebsteiles, den zentralen Vorwerkstätten, mit 90 Diapositiven, daß er sein Hobby „aus dem Effeff“ beherrscht.

Sein zweites ist die Neuererarbeit. Sie ist schon mehr als nur Steckenpferd. Sie ist gesellschaftlich notwendig, hilft, unsere Arbeitsproduktivität zu steigern.

Zweimal bekam er bisher mit seinem Kollektiv den Staatstitel. Die „Beimlers“ wurden außerdem anlässlich des VIII. Parteitages der SED mit der Ehrenurkunde des Zentralkomitees unserer Partei ausgezeichnet. Auch daran hat der 27jährige Arbeiter, Genosse und Kämpfer einen Anteil.

A. S.



Zu Beginn des Meetings: Gruppenführer Genosse Dieter Kemnitz erhält aus den Händen des Parteisekretärs, Genossen Wolfgang Schellknecht, die „Medaille für treue Dienste“. Genosse Kemnitz (auf dem Foto links in der Mitte) gehört 10 Jahre der Kampfgruppe an. Rechts: Genosse Heinz Schütz.

Fotos: Peter Schako (2), A. Schako



sie Herz und Verstand, Leben und Persönlichkeit für die beste Sache der Welt, den Schutz des Sozialismus, einsetzen. Sie haben weiterhin gezeigt, daß sie trotz hoher Belastung bei der Erfüllung der Planaufgaben die Ausbildung sehr ernst nehmen.

Wir haben keinen Grund, in unserer Wachsamkeit nachzulassen. Die Ereignisse in Indochina und in

monatlichen Ausbildung teil. Dieses Ergebnis zeigt, daß sich unsere Ausbildungs-Form bewährt hat. Ein gutes Ergebnis zeigte auch die Schießausbildung. 90 Prozent aller Kämpfer haben das Nacht-, 88 Prozent das Tagschießen erfüllt.

Der Wettbewerb wird in diesem Jahr nach dem Beispiel von 1971 weitergeführt. Das Punkt- und Informationssystem hat sich bewährt.

setzen. Das heißt aber, daß sie selbst Vorbild sind, um überzeugen zu können.

Zustimmend äußerten sich die Kämpfer zu der Forderung des Genossen Schellknecht, daß die Kampfgruppenarbeit ein wichtiges Kriterium in der politisch-ideologischen Arbeit überhaupt ist und in der ideologischen Auseinandersetzung im sozialistischen Wettbewerb eine entscheidende Rolle spielt.

Hundertschaft sah „Trotz alledem!“

Vor der traditionellen Kampfdemonstration zu Ehren von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg sowie aller von der Reaktion ermordeten Kämpfer für Frieden, Demokratie und Sozialismus sahen die Angehörigen der Köpenicker Kampfgruppen-Hundertschaften den zweiten Teil des Liebknecht Films „Trotz alledem!“

Dieser Film zeigt eindrucksvoll den Kampf der deutschen Arbeiter und ihrer Verbündeten für soziale Rechte, den Kampf für Frieden und eine sozialistische Republik.

Diesen künstlerisch sehr wertvollen Film empfehlen wir auch allen Kollektiven, in die Kultur- und Bildungspläne mit aufzunehmen und zu besuchen.

Zivilverteidigung mit hoher Aktivität

Die betrieblichen Kräfte der Zivilverteidigung hatten in der zweiten Januar-Woche in allen Bereichen des Werkes Alarmierungen. Dabei wurde der Stand der Einsatzbereitschaft überprüft und in praktischen Übungen zeigten die Kolleginnen und Kollegen, daß sie einen nicht zu unterschätzenden Faktor bei der Verteidigung unserer Heimat darstellen.

Zu einem Höhepunkt im Leben der Zivilverteidigung wird sich ein vom O-Betrieb organisierter militärpolitischer Vortrag gestalten, gehalten von Genossen Hans Schnitzler. Am 24. Januar finden sich dazu im Karl-Liebknecht-Zimmer die Kolleginnen und Kollegen aus dem O-Betrieb ein.

GST-Wahl an der Betriebsschule

Wir brauchen im TRO eine breite und gezielte Entwicklung des Wehrsports, um den gesellschaftlichen Erfordernissen und persönlichen Bedürfnissen der Jugend nach einer interessanten und sinnvollen Freizeitgestaltung besser gerecht zu werden.

Am 1. Februar finden die Wahlen für die Grundorganisation unseres Werkes statt. Es geht darum, die vormilitärische Ausbildung in unserem Werk in der Qualität zu verbessern, um ein immer höheres und ausgeglicheneres Niveau der Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst zu erreichen.

Wie wir bereits in der vorigen Ausgabe berichteten, kamen die Genossen unseres Werkes am 7. Januar 1972 zur Parteiaktivtagung zusammen. Sie werteten die 4. Tagung des ZK der SED und die 3. Tagung der Volkskammer aus.

In allen Diskussionen kam zum Ausdruck, daß im vergangenen Jahr und besonders nach dem VIII. Parteitag in allen Teilen unseres Werkes Großes geleistet wurde. Die Genossen berichteten von Erfolgen und Schwierigkeiten, von gesammelten Erfahrungen und deren Auswertungen für das Jahr 1972.

Hier nun einige Auszüge aus den Diskussionsbeiträgen und dem Referat des Parteisekretärs:

Genosse Wolfgang Schellknecht, Parteisekretär:

Wo ein Genosse ist, ist die Partei

Die 4. Tagung unseres Zentralkomitees fordert eine konkret organisierte und klug geleitete Parteiarbeit. Die lebendige politische Leitung, im ständigen Kontakt zwischen der Führung und den Parteimitgliedern, zwischen unseren Genossen und allen anderen Werktätigen, die Übereinstimmung unserer Politik mit den Interessen des Volkes, sind die entscheidende Voraussetzung für den Erfolg, heißt es im Schlußwort.

Das gilt besonders in der jetzt beginnenden Vorbereitung unserer Parteiwahlen in den Gruppen und APO, die laut Beschluß des Zentralkomitees vom 1. März bis zum 30. April 1972 durchgeführt werden. Unsere Wahlen müssen wieder stark in die Öffentlichkeit wirken, müssen zu einem großen Arbeitsaufschwung nicht nur der Parteimitglieder führen.

Deshalb darf das verantwortungsvolle Gespräch zwischen unseren Genossen und den anderen Werktätigen, der ständige Gedankenaustausch über die Grundprobleme unserer Politik und die aktuellen Ereignisse, die kameradschaftliche Beratung miteinander, nie abreißen. Bei allem, was in unserer Parteiorganisation noch zu tun bleibt, sind wir seit dem VIII. Parteitag auch auf diesem Gebiet vorangekommen.

Die besten Ergebnisse wurden überall dort erreicht, so zeigen auch die Erfahrungen in der Vorbereitung der Wahlen zur Volkskammer, wo der einzelne Genosse die Partei und ihre Politik konsequent vertritt. Wo ein Genosse ist, da ist die Partei, das hat sich auch in unserer Grundorganisation vielfach bewährt. Das zeigen uns z. B. die qualifizierten und faßbaren Wettbewerbsbeschlüsse in der Gewerkschaftsgruppe der Tischlerei des Trafobaues und das zeigt sich überall in der Tätigkeit unserer Genossen, die sich den praktischen Fragen zugewandt haben, deren Beantwortung notwendig ist, um das sozialistische Bewußtsein der Menschen zu fördern, sie zu aktiver Mitarbeit zu gewinnen, sie in die Lösung der gesellschaftlichen Probleme unmittelbar einzubeziehen, wie es in der 4. Tagung heißt.

Wenn die Genossen der AGL 10 einschätzen können, daß ihre Gewerkschaftsgruppenwahlversammlungen in höherer politischer Qualität als 1970 durchgeführt wurden,

daß die Kollektive „Deutsch-Polnische Freundschaft“ und „Fritz Heckert“ sich zur Qualitätsarbeit bekennen, weil das unmittelbar zur Steigerung der Arbeitsproduktivität



Fotos: A. Schako (3), Gerhard Lange

und zur Erfüllung der Planaufgaben beiträgt, dann zeigt das eben die beständige Arbeit der Genossen in den Parteigruppen und in der Gewerkschaftsarbeit.

Die volle Aufmerksamkeit aller Leitungen muß auch weiterhin unseren Parteigruppen gelten. Nach wie vor ist die Parteigruppe die kleinste Zelle unserer Partei, wo jeder Genosse am unmittelbarsten mit den Problemen in Beziehung tritt. In der Gruppe spielt sich das praktische Leben ab, dort ist auch der Ort, wo sich der Genosse sofort berät und Klarheit holt. In Saporoshje konnte ich feststellen, daß uns die Genossen in der Aktivität der Gruppenarbeit noch ein ganzes Stück voraus sind. Dort kommen die Gruppen öfter kurz zusammen. In Zeiten großer politischer Aktivitäten oder komplizierter Plansituationen nahezu täglich, um sich kurz abzustimmen, um zu sichern, daß alle Mitglieder der Parteigruppe mit einem einheitlichen Standpunkt auftreten können.

Neben dem Gruppenorganisator fühlt sich jedes Gruppenmitglied für ein reges Gruppenleben verantwortlich. Diese Arbeit erzieht die Genossen, fördert ein aktives Auftreten im Arbeitskollektiv und erhöht

die Kampfkraft der Parteiorganisation. Das hat, bei allen Fortschritten und Erfolgen, auch für unsere Parteiorganisation noch volle Gültigkeit.

Unsere Mitgliederversammlungen sind auch in Zukunft ein wichtiges Instrument der politisch klug geleiteten Parteiarbeit. Dort müssen Maßnahmen beraten und beschlossen werden, mit der unsere Parteiorganisation ihre führende Rolle im täglichen Arbeitsprozeß in unserem Werk verwirklicht. Welche Erfolge auf diese Weise zu erreichen sind, zeigen uns beispielsweise die Mitgliederversammlungen der APO 1 und 4. Von dort ging die Kraft aus, die es möglich machte, den ersten neuen 380-kV-Trafo acht Wochen vorfristig fertigzustellen und von dort geht auch der Gedanke aus, den ersten 250 MVA Großtrafo für den Export vier Wochen früher zur Prüfung bereitzustellen, um größere Sicherheiten im Produktionsprozeß zu erreichen, weil es sich um ein neues Gerät handelt.

In unseren Mitgliederversammlungen werden die ideologischen Probleme, die sich hinter den technisch-ökonomischen Aufgaben verbergen,

Genossen die Kraft ihres großen Parteikollektivs, unseres einheitlichen und geschlossenen Kampfbundes. Hier müssen die ideologischen Streitgespräche geführt werden, die uns als Genossen befähigen, überall und an jedem Arbeitsplatz konsequent die Linie unserer Partei zu vertreten und den Werktätigen die kluge und weitsichtige Politik unserer Partei zu erläutern.

Für 1972 heißt das für uns:

- Erhöhung der Kontinuität der Produktion,
- zielstrebige sozialistische Rationalisierung und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen,
- konsequente Verbesserung der Qualität der Arbeit an jedem Arbeitsplatz und
- Formung eines hohen sozialistischen Bewußtseins bei unseren Werktätigen mit dem Ziel, mindestens 32 der besten Produktionsarbeiter für die Partei zu gewinnen.

Ich möchte mit Worten der 4. Tagung unseres Zentralkomitees schließen:

„Vor unseren Augen zeichnet sich das Bild unserer sozialistischen Heimat ab, wie sie sein wird am Ende dieses Jahrhunderts, verändert und geformt nach den Beschlüssen und Plänen unseres Leninschen Zentralkomitees, verändert und geformt durch die Arbeit des werktätigen Volkes.“

Seit nun schon mehr als einem Vierteljahrhundert hat die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands immer neue geschichtliche Probleme erfolgreich bestanden. Dabei sind mit jedem Jahr Kampferfahrung und politische Reife gewachsen.

Wir wissen um diese Kraft, wir wissen um die Unbesiegbarkeit unserer marxistisch-leninistischen Weltanschauung, wir wissen um die Stärke unserer Partei — überall wo ein Genosse arbeitet. Wir gehen einer arbeitsreichen Zeit entgegen, einer Zeit, in der unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik weiter erstarkt und sich das Kräfteverhältnis weiter zu Gunsten des Sozialismus und des Lebens verändern wird.

Was der VIII. Parteitag beschloß, wird sein!“

Genosse Dr. Helmut Olbrisch,
Direktor für Forschung
und Entwicklung:

Neue Methode bewährte sich

In Auswertung des VIII. Parteitages beschloß die Leitung des Transformatorenbetriebes zusammen mit dem Produktionsdirektor, daß der 380-kV-F/E-Trafo in jedem Fall in kürzester Frist fertiggestellt werden muß, um die Erfahrungen mit diesem völlig unter neuen Gesichtspunkten gebauten Trafo für den Produktionsplan 1972 auswerten zu können.

Das Ziel war klar, die Kollektive wurden informiert. Das heißt jedoch

nicht, daß die Schwierigkeiten, die bei jeder Einführung eines neuen Erzeugnisses auftreten, damit behoben waren. Die eindeutige Orientierung aller Kollektive und die Bildung eines Führungsgremiums, bestehend aus den Kollegen, die direkt in der Fertigung daran arbeiten, also Hinzuziehung guter Produktionsarbeiter, Neuerer, Brigadiere, Technologen und Konstrukteure trugen dazu bei, die Schwierigkeiten schneller zu überwinden.

Dieses Kollektiv kam täglich zusammen, und jeder hatte zu berichten, ob er den übertragenen Auftrag erfüllt hat und welche operativen Schwierigkeiten es gab oder zu erwarten sind. Probleme, die diese Arbeitsgemeinschaft nicht lösen konnte, wurden sofort vom zuständigen Leiter aufgegriffen und bearbeitet.



**Genosse Rudi Siegmund,
Meister im V-Betrieb:**

Wir werden noch manche Klippe umfahren — davor ist uns nicht bange

„Im Arbeitsprogramm der APO 10 ist nachzulesen, daß im Jahre 1972 ein engeres Zusammenwirken der Parteileitungen zwischen uns und

den Finalbetrieben erfolgt. Das wird sich auf die Kontinuität der gesamten Arbeit auswirken. Wir werden noch manche Klippe zu umfahren haben, aber davor soll uns nicht bange sein.

Große Mühe macht uns noch das Verfolgen der einzelnen Arbeiten, bis sie unsere Kostenstelle verlassen. In den letzten Monaten war es oftmals so, daß wir uns wie die „Goldsucher“ vorkamen. Teile verschwanden aus der Halle, ohne die Kontrolle gesehen zu haben. Die Arbeitsgangfertigmeldungen waren unvollständig. Wir wollen im Jahre 1972 und auch die darauffolgenden Jahre nicht mehr nach dem Motto arbeiten: Bei uns herrscht Ordnung! Ein Griff, und die Sucherei geht los! Wir möchten erreichen, daß alle Arbeiten ohne Teillieferung die

Werkstatt verlassen. Aus Erfahrung wissen wir aber, daß dies nicht immer möglich ist.

Wir werden unser Augenmerk darauf richten, daß in solchen Fällen Teillieferscheine vom Disponenten ausgeschrieben werden und die vorweg gelieferten Teile auf der ursprünglichen Arbeitsbegleitkarte quittiert werden.

Wie es bis jetzt in der Praxis aussieht, dafür ein Beispiel:

25 Teile werden vorweg gefertigt, der Auftrag lautet auf 300 Stück. Der Rest wird geliefert, und wir bekommen plötzlich vom Finalbetrieb einen Rotstrichzettel mit dem Bemerkten: 25mal Fehlanschuß!

In Wirklichkeit sind die Teile schon eingebaut und fahren in den Schaltern oder Wandlern über den Berliner Außenring!



**Genosse Manfred Friedrich,
Werkdirektor:**

Erfahrungen, die wir über- nehmen werden

Was wir in Saporoshje gesehen haben, zeigt uns, daß es wertvolle Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb gibt, die wir in unserem Werk jahrelang nicht genutzt haben. Wir haben daraus Schlußfolgerungen gezogen und heute im Rahmen der Arbeitsgruppe „Sozialistischer Wettbewerb“ festgelegt, der Vertrauensleutevollversamm-

lung am 20. Januar folgendes vorzuschlagen:

Wir werden, mit Januar beginnend, monatlich den Bestarbeiter unseres Werkes ermitteln, und zwar in den Betrieben und Bereichen O, F, R, N, T, V, P, K, Q und E. Fotos dieser 10 Bestarbeiter werden in der „Straße der Besten“ am „Platz der DSF“ veröffentlicht. Darüber hinaus erhalten die Kollegen eine Urkunde und einen Wimpel für den Arbeitsplatz.

Bestarbeiter, die diesen Titel dreimal erringen (das muß nicht hintereinander sein), erhalten eine kostenlose Ferienreise in ein Interhotel.

In den Betrieben und Bereichen werden wir quartalsweise das beste sozialistische Kollektiv durch die jeweiligen Betriebsleitungen, APO

und AGL ermitteln lassen. Diese Kollektive erhalten eine Wanderfahne. Ist das Kollektiv dreimal mit diesem Titel ausgezeichnet worden, verbleibt die Wanderfahne ständig dort.

Ebenfalls quartalsweise wird der beste Meister mit Titel, Urkunde und Wimpel für den Arbeitsplatz ausgezeichnet.

Die Bewegung um die Qualitätsplakette in Bronze, Silber und Gold wird weitergeführt und dabei gleichzeitig nach neuen Wegen gesucht. Die bisherigen Auszeichnungen im Neuererwesen werden beibehalten.

Damit wurden erste Schritte getan, um die Leistungen unserer besten Arbeiter und Meister zu würdigen.



**Genosse Manfred Pabst,
Schlosser in N,
AGL-Vorsitzender:**

Konsequent nach Lenins Prinzipien

Wir können heute einschätzen, daß es uns im wesentlichen gelungen ist, den Inhalt sowie die Kennziffern unseres sozialistischen Wettbewerbs unseren Belegschaftsangehörigen von der Bedeutung her verständlich zu machen und die Führung des sozialistischen Wettbewerbs

1972 konsequent nach den Leninischen Prinzipien der Öffentlichkeit, der Vergleichbarkeit und der Wiederholbarkeit fortschrittlicher Arbeitserfahrungen zu gestalten.

In diesem Zusammenhang verbinden wir die moralische und materielle Interessiertheit aller Kollegen auf die Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben.

Unsere Wettbewerbskonzeption enthält folgende Hauptkriterien:

- Höhere Leistungen unserer Kollegen in allen Bereichen zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität, eine höhere Effektivität der Produktion und Senkung der Kosten,
- die Mobilisierung aller Kräfte für die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion, und

— Orientierung auf die Durchsetzung aller Ratio-Maßnahmen einschließlich einer zielgerichteten Neuerertätigkeit und der Mobilisierung aller Jugendlichen in der MMM-Bewegung 1972 zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen.

Dabei stützen wir uns insbesondere auf die Erfahrungen unserer Facharbeiter, Meister und Ingenieure und ringen um die Verbesserung der Arbeitsorganisation, um weitere Reserven aufzudecken und zu erschließen, die uns schnell zu bedeutenden Leistungssteigerungen führen.

**Unser Literaturobmann,
Genosse Fritz Dehmel,
empfiehlt:**

„Hausbesuch bei Friedrich Engels“

Anfang Januar erscheinen in allen Buchhandlungen wichtige Dokumente unserer Partei. Eine handliche Dietz-Broschüre mit dem Titel „Zu aktuellen Fragen bei der Verwirk-

lichung der Beschlüsse unseres VIII. Parteitag“ zum Preise von 0,60 Mark sowie eine Zusammenstellung wichtiger Auszüge aus den Diskussionsreden auf der 4. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei, etwa 290 Seiten stark, 2,20 Mark, sind besonders für die Propagandisten in den Gruppen und APO von großer Wichtigkeit.

Bei Dietz erschien auch seit einiger Zeit ein von Dr. Harald Wessel geschriebenes Buch mit dem Titel „Hausbesuch bei Friedrich Engels“. Dieses 192 Seiten starke Werk zum Preise von 6,80 Mark stellt eine Zu-

sammenfassung der im Oktober und November im „ND“ erschienenen Reportageserie über die Wirkungsstätten von Friedrich Engels dar.

Diese Reise auf den Spuren des Lebensweges von Engels ist eine hervorragende Ergänzung zu den anderen Veröffentlichungen und besonders geeignet, breite Leserkreise an sein Leben und Wirken heranzuführen und auch seine heutige Bedeutung leichter zu erkennen.

Für den Leser werden die Orte des Wirkens von Engels lebendig. Er gewinnt eine plastische Vorstellung über seine Lebensumstände und seinen Weg aus dem heimischen

Wuppertal nach Bremen, Paris und Brüssel, in das damalige Hauptland des Kapitalismus, nach England, an wichtige Plätze des Kampfes der Revolutionen 1848 und 49 und dann für immer in die Emigration nach England. Die Reiseskizzen vermitteln aber auch einen nachhaltigen Eindruck über das heutige Leben in den besuchten Orten. Sie zeigen die große Aktualität des Lebenswerkes von Engels und beweisen, daß seine Einschätzung der kapitalistischen Wirklichkeit heute noch voll zutrifft. Dabei sind sie unterhaltsam und interessant und mit zahlreichen Fotos versehen.

Die Plan- aufgaben für 1972 mit Leben erfüllen

Eingeleitet wurde die Wahlversammlung der AGL 4 von einem Programm, gestaltet von Schülern der Patenklasse aus der Alexander-von-Humboldt-Oberschule. Sie brachten in dem kulturellen Teil ihre Solidarität mit dem heldenhaft kämpfenden Volk Vietnams und der Kommunistin Angela Davis zum Ausdruck. Damit war sogleich die richtige Atmosphäre in die Versammlung hineingetragen worden, denn unsere Kollegen wissen, daß der Kampf in Südostasien und Amerika auch unser Kampf ist und wir mit der Stärkung des sozialistischen Lagers den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern Mut geben und Beispiel sind.

Den Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit in der zurückliegenden Wahlperiode hielt Genosse Schenke.

Im Rechenschaftsbericht des AGL-Vorsitzenden und in der anschließenden Diskussion wurden wesentliche Impulse zur Verbesserung der gewerkschaftlichen Tätigkeit und zur Weiterführung des Wettbewerbs gegeben, wobei es in den Kollektiven gilt, die konzipierten Planaufgaben, wie sie in der Plandiskussion beraten wurden und wie sie in der Wettbewerbskonzeption von L sowie der Direkorate A und T verankert sind, in den sozialistischen Kollektiven

mit Leben zu erfüllen. Dabei sollten mit Berücksichtigung finden die im Wahlführungsplan als Anhang von der BGL genannten Kriterien für das geistig-kulturelle, politisch-ideologische und sportliche Leben in den Kollektiven sowie die Frage der Qualifizierung als Grundlage zur Erarbeitung der neuen Wettbewerbsverpflichtungen. Es liegt im Interesse aller, vom ersten Tage an die Verpflichtungen in die Tat umzusetzen.

Schwerpunkt der AGL in der kommenden Wahlperiode ist die Organisierung des sozialistischen Wett-

bewerbs entsprechend den Leninischen Prinzipien. Dazu hat auch das Referat des Genossen Schellknecht auf der Parteiaktivtagung unseres Werkes klare Aufgaben und Ziele abgesteckt. Die Straße der Besten in den einzelnen AGL-Bereichen und die Or-

ganisierung des Gewerkschaftslehresjahres gehören u. a. dazu. Nach der Diskussion wurden von den Genossen Dr. Engelage, dem neuen Technischen Direktor, die Schwerpunkte des Planes 1972 dargelegt und dann die Wettbewerbskonzeption der Bereiche A und P für den Plan 1972 verabschiedet. Abschließend wurden die Kandidaten für die BGL und die Revisionskommission, den Kreisvorstand der IG Metall, die Kandidaten für die Wahl der AGL und die Revisionskommission der AGL in offener Abstimmung gewählt. Weiterhin die



Arbeiterkontrolleure, die Ständige Produktionsberatung der AGL 4 und die Wahlkommission der AGL zu der am 25. Januar stattfindenden Wahl der BGL, AGL und der Revisionskommission.

Willi Schenke, AGL-Vorsitzender AGL 4

Der neue Jugendausschuß wurde gewählt: Vorsitzender: Peter Jarantowski, QV, AGL 10, Kandidat der BGL, Wolfgang Knaust, AGL 1, Ingo Retzlaff, AGL 1, Peter Schild, AGL 2, Klaus Krause, AGL 4, Gerhard Marquardt, AGL 4, Ella Rubig, AGL 6, Michael Müller, AGL 6, Manfred Schulze, AGL 7, Frank Kretke, AGL 8.

Jugend- ausschuß gewählt

Der Jugendausschuß der BGL wurde am 5. Januar im Karl-Liebknecht-Zimmer von Jugendlichen aus mehreren Bereichen unseres Werkes gewählt.

BGL-Vorsitzender Genosse Bernd Preßler zog Bilanz über die teilweise unbefriedigende Arbeit des Jugendausschusses und legte die Vorhaben und Aufgaben für 1972 dar.

In Anwesenheit des Genossen Habermann vom Kreisvorstand des FDGB Köpenick, der als Gast an der Versammlung teilnahm, und der Genossin Thea Meinke, Produktionsdirektor, berichtete Jugendfreund Ralf Worm, Leiter der Jugendbrigade „1. Mai“ in Rummelsburg, über die bisher geleistete Arbeit dieses ausgezeichneten Kollektivs.

Leider war die Diskussion unserer Jugendlichen sehr schwach. Hier hätten sie die Möglichkeit gehabt, ihre Sorgen vorzutragen.

Der neue Jugendausschuß wurde gewählt: Vorsitzender: Peter Jarantowski, QV, AGL 10, Kandidat der BGL, Wolfgang Knaust, AGL 1, Ingo Retzlaff, AGL 1, Peter Schild, AGL 2, Klaus Krause, AGL 4, Gerhard Marquardt, AGL 4, Ella Rubig, AGL 6, Michael Müller, AGL 6, Manfred Schulze, AGL 7, Frank Kretke, AGL 8.

Kandidaten der neuen BGL



Genossin Margit Schmidt ist Assistentin beim Werkdirektor. Sie gehörte bereits der alten Betriebsgewerkschaftsleitung an und wurde von den Genossen in der BGL zum stellvertretenden Parteigruppenorganisator gewählt. Genossin Schmidt ist Mitglied des Zentralvorstandes der IG Metall und seit 1961 gewerkschaftlich organisiert.



Kollegin Inge Kelpke arbeitet als Disponentin in der Abteilung Geax (O-Betrieb). Sie hat sich bisher mit vier Vorschlägen an unserer Neuerungsbewegung beteiligt. Ihre Ideen brachten einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 3560 Mark. Seit 1956 ist sie Gewerkschaftsmitglied und übte bisher verschiedene Funktionen aus.



Kollege Wolfgang Obst arbeitet als Tischler im O-Betrieb. Er ist seit 1965 in unserem Werk tätig. Seine Brigade wählte ihn zum Kulturobmann. Er ist außerdem Mitarbeiter am KORAT-Projekt der Tischlerei. Kollege Obst machte bisher 4 Neuerungsvorschläge mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 1200 Mark.



Kollegin Helga Thymjan, Sachbearbeiterin in WV, ist seit 1951 Mitglied der Gewerkschaft. In vielen gewerkschaftlichen Funktionen sammelte sie wertvolle Erfahrungen.

Seit 1965 war sie stellvertretende BGL-Vorsitzende und ab 1969 arbeitet sie als Vorsitzende der Zentralen Ferienkommission der Gewerkschaft.

Fotos: Peter Schako (3), Gerhard Lange

Haben wir

• Nur einen Chor?

Die 1. Betriebsfestspiele kündigten sich an. Ehrensache, daß auch die drei- bis viermal mit dem Staatstitel ausgezeichneten Kollektive „Ernst Schneller“ und „Sojus I“ in KT nicht



kneifen. Aber es ging uns nicht nur um Teilnahme am Leistungsvergleich, sondern auch um eigene kulturelle Betätigung und Leistungen. Aber was? Und noch dazu im Transport, wo ohnehin keiner Zeit hat und schon eine Versammlung zum Problem wird, weil nie alle dabei sein können!

Erregte Beratungen in der Leitung, tiefeschürfende Diskussionen der Kulturobleute. Ideen sind gefragt. Wie kommen wir in nähere Kontakte mit der Kultur? Die letzte Rettung: Wenn uns nichts weiter einfällt, dann werden wir eben singen! Der Hintergedanke: Es werden viele Kollektive singen, und wir haben auch keine ausgebildeten Sänger, geschweige denn einen Chor. Es kommt eben nur auf die geschickte Auswahl des Liedes an. Es muß eben ein Knüller sein.

Emsiges Suchen in Schränken und Tischkästen beginnt. Und dann eine Entdeckung — das TRO-Lied, gedichtet von unserem Kollegen Franz Reddig. Dies oder keines. Die Kulturobleute bekommen zu tun. Wir meldeten an die BGL.

Die Sorgen begannen erst jetzt. Wer hat schon einmal in einem Chor gesungen? Wer kennt Noten? Wer spielt ein Instrument? Das geht alle an, Leiter und Gewerkschaftsfunktionäre. Dennoch erweist sich hier, daß allein die Werbung nicht ausreicht, sondern daß die Kulturobleute erfolgreich für den Chor warben, die auch konkrete Aufgaben im Chor selbst übernommen haben.

Wer kennt noch die Melodie? Die Mitglieder der ehemaligen Schalmeienkapelle aus Vsp erweisen sich außerstande, die Melodie auf dem Kamm zu blasen. Das Archiv des Klubhauses birgt zwar manchen verstaubten Schatz, aber leider nicht die Original-Partitur des TRO-Liedes. Der Kulturorganisator in

Kfz, Genosse Gerhard Götze, rauft sich die Haare.

Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Doch dann, nach langer, beharrlicher Arbeit (das Beispiel der Leiter sorgt auch dafür) sind wir 20. Da muß schon was zu machen sein!

Kollege Kaulitz, Vertrauensmann in PA (Außenmontage) und Mitglied des TRO-Orchesters rekonstruiert in mühsamer Arbeit die Melodie und bringt den Klavierauszug zu Papier. Aber wer kann danach spielen und singen? Also übt Kollege Kaulitz geduldig mit uns Laien, bis wir die Melodie begriffen haben. Kollege Neugebauer engagiert sich als Klavierspieler — Spezialist für das TRO-Lied. Unser Alterspräsident, Kollege Schwahn (70 Jahre!), prägt sich als erster die Melodie ein und macht uns durch sein Beispiel Mut.

Inzwischen war die Zeit bis zu den Betriebsfestspielen schon recht kurz. Die Mehrzahl der Chormitglieder hat keinen festen Feierabend und übt gesellschaftliche Funktionen

Pünktlich eine halbe Stunde vor Beginn dieser Veranstaltung sind alle da: Zehn Minuten vorher klemmen wir uns zwischen die Vorhänge, schlagen die Mappen auf und studieren nochmals den Text. Der Tonmeister sitzt schon in der Kanzel. Wir werden mit unserem Lied die Betriebsfestspiele nach der Ansprache des Werkdirektors eröffnen — na schön.

Aber es beginnt nicht. Hat der Werkdirektor sein Manuskript vergessen? Geduld und Disziplin. Und raschelt nicht so mit den Vorhängen, man sieht es vom Saal her, und von dem Staub müssen wir niesen!

Ob der Saal voll ist? Und überhaupt werden uns die Beine lahm. Also muß einer runter und Peter Bosse suchen, der uns ja schließlich ansagen soll (allerdings nach dem Auftritt erst!).

Die Überraschung ist auf beiden Seiten groß: „Da seid ihr ja endlich“ (und wir stehen schon 25 Minuten hinter dem Vorhang). Die Ansprache des Werkdirektors? — fällt aus. Also geben wir selbst den Auftakt zum Beginn der Veranstaltung. Na denn!

Ein Zeichen zum Tonmeister, die Lippen angefeuchtet und den Finger in die Textmappe geklemmt. Ob die

zusingen. Immerhin hat er seine Sekretärin, die Kollegin Christa Schmidt, in den Chor delegiert. Und zum Schluß singen wir den Saal leer.

Später gibt es dann für uns noch einige Überraschungen: Das Klubhaus will uns einen Chorleiter stellen. Kollege Börner stellt sich als dieser vor, und Kollege Busch von der Hochschule für Musik bringt uns die Klaviertöne bei. Wir haben einen ganz schönen Bammel, denn wir sind doch nie im Leben ein Chor, und singen kann von uns sowieso keiner. Der Chorleiter wird die Hände über den Kopf zusammenschlagen.

Hilfe, hat der Mann eine Stimme! Wozu braucht der überhaupt einen Chor zum Mitsingen? Neben dem sind wir ja gar nicht zu hören...

Am 30. 12. traten wir erneut auf, legten mit erweitertem Repertoire „Ehre ein“. In diesem Jahr müssen wir eine regelmäßig hohe Beteiligung an den Proben erreichen. Und vertrauen wir darauf, daß die Kollegen in Wt und Vsp ihre Scheu überwinden und gemeinsam mit ihren Kulturobleuten und ihrem Leiter an diesem „zentralen Kulturobjekt“ in KT tatkräftig mitwirken. Das TRO-Lied sollte sich — so wie unser Werk — selbst weiterentwickeln. Hier wäre 1972 eine dankbare Aufgabe für die Kollegen, die literarisch begabt sind und nicht mitsingen können.

Womit wir nicht einverstanden sind und was wir nicht verstehen können: wir sind doch nicht der TRO-Chor! Das ginge qualitativ und auch quantitativ über unsere Kräfte. Auch in anderen Bereichen sind ähnliche Initiativen möglich und notwendig, wie dies in der AGL 3 (K/P) zu den Betriebsfestspielen der Fall war. Wenn dann auch die FDJ-Leitung die Singebewegung unter der Jugend aktiviert, bekommen wir die notwendige Breite, um einen wirklichen Werkchor zu bilden.

Was wir hinter uns haben, das sind erste Schritte in der kulturellen Betätigung. Aber wir haben begriffen, daß dies in der einen oder anderen Form zum ganzen, allseitig entwickelten sozialistischen Menschen gehört — so wie auch unsere Arbeit dazu gehört, die Arbeit in unserem Werk, das wir mit unserem ersten Lied besingen. Darauf sind wir stolz. Das führt uns enger zusammen und macht uns riesigen Spaß.

Genosse Horst Hadinek



Fotos: Andreas Schako

aus. Ohne Proben aber ist kein Auftritt möglich. Also: Disziplin, Kollegen und Genossen — wöchentlich zwei Proben im Klubhaus. Und es klappt, macht sogar Spaß.

Zu Hause gibt es natürlich Probleme. Nicht nur wegen der Zeit für die Chorproben. Du und singen? Und auch sonst gibt es Probleme: Wer soll den Chor dirigieren? Wenn auch nur wenige Kollegen richtig singen können, so sind wir doch alle „Solisten“. Wo kämen wir da hin, wenn wir uns einem Dirigenten unterordnen würden! Wir einigen uns darauf, daß der Klavierspieler den Ton angibt. Und daß wir ohne Dirigenten auftreten.

Und dann ist es soweit, der Abend des Auftritts. 13 Kolleginnen und Kollegen werden auftreten.

schwachen Einsätze sehr auffallen? Und die Fehler im Zwischenspiel? Wird auch die Aufforderung zum Mitsingen klappen? Wir haben 400 Zettel mit dem Text des Refrains auf den Tischen verteilt — aber nicht daran gedacht, daß bei unserem Auftritt der Saal dunkel wird!

Na bitte — es ist alles gelaufen. Den Beifall habt ihr umsonst — Zugabe ist nicht drin, wir können nur das eine Lied...

Einstimmiger Beschluß des Abends: es wird weiter gesungen. Unser erster erfolgreicher Auftritt mußte auch gefeiert werden. Es ging hoch her, und wir streiten uns noch heute darum, ob auch der Direktor für Beschaffung und Absatz wirklich zugesagt hat, im Chor mit-

Herausgeber: SED-Betriebsparteorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Telefon: 63 23 11. Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako. Redakteur: Ursula Spitzer, redaktionelle Mitarbeiterin; Ina Schnaust. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Aus der Pionierarbeit der „Karl-Liebknecht-Oberschule“



Auszeichnungen zum Pioniergeburtstag

Anlässlich des 23. Geburtstages unserer Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ fand in der Aula unserer Karl-Liebknecht-Oberschule ein Festappell statt (Bilder oben). Aus jeder Klasse wurden 10 Pioniere delegiert.

Nach dem Einmarsch der Fahnen erstatteten die Gruppenratsvorsitzenden der Freundschaftsratsvorsitzenden, Grit Zander, die auch den Appell leitete, Meldung.

Mit Pionierliedern, gesungen von den Pionieren aus der 1. Klasse, wurde der Appell begonnen. Unsere Pionierleiterin Frau Döring hielt die Festansprache.

Anschließend wurden die Klassen 2a, 2c, 3b, 4a, 5c, 5d, 6b, 7a, 7c für gute gesellschaftliche Arbeit mit einer Urkunde ausgezeichnet. Zum Schluß erfreute unsere Volkstanzgruppe, von Instrumentalisten unserer Schule begleitet, die Pioniere.

Joachim Richard, Klasse 7c

Wir und unsere Patenklasse

Mit einer Abiturklasse der Betriebsschule, mit der AM 81, schlossen wir vor einem Jahr einen Patenschaftsvertrag ab. Sehr viel Begeisterung schenken wir der Singgruppe der Klasse. Viele schöne Pioniernachmittage machten wir gemeinsam, wir fertigten gemeinsam Wandzeitungen an, tauschten unter Anleitung der Lehrlinge Briefmarken.

Unsere 1. Lernkonferenz fand in den Räumen der Betriebsschule statt. Bei der Rentnerweihnachtsfeier halfen uns die Lehrlinge, indem sie mit uns ein kleines Programm einstudierten. Allen Rentnern gefiel das Programm und sie klatschten viel Beifall.

Wir besuchten auch die Ausstellung „25 Jahre SED“ im Transformatorwerk. Außerdem waren wir in der Woche der Jugend und der Sportler 1971 im Klubhaus und besuchten die Werks-MMM des TRO.

Zum Kindertag schenkte uns unsere Patenklasse einen Gummibaum und ein großes Bücherregal.

Bei der Zeugnisausgabe mußten wir von den Lehrlingen Abschied nehmen. Es fiel uns nicht leicht, und ich glaube, wir werden unsere Patenklasse nie vergessen.

Andrea Ruschinski, Klasse 5a

Unsere Pionierfeier

Im Dezember feierten wir die Aufnahme in die Pionierorganisation nach. Wir, die vier Thälmann-Pioniere Andrea, Heike, Bettina und Gitti, durften an der Feier teilnehmen. Alle saßen an einem festlich gedeckten Tisch. Wir Thälmann-Pioniere erzählten den Schülern aus der 1. Klasse aus unserem Pionierleben. Andrea hatte ihre vier Pioniermappen mitgebracht. Sie erzählte zu den Bildern und zeigte sie. Wir berichteten von unserer Patenbrigade im TRO, die uns bei manchem Problem schon oft half. Wir erzählten auch, wie gut wir mit unserer ehemaligen Erzieherin Frau Pleschinski zusammengearbeitet haben.

Es war ein schöner Nachmittag!

Gitti Simson, Klasse 5a

Patenkollektiv bereitete mit vor

Unsere erste Lernkonferenz, die Ende November vorigen Jahres stattfand, haben wir sehr intensiv vorbereitet. Unsere Flötengruppe übte Musikstücke, der Gruppenrat der Klasse 4a machte sich viele Gedanken über den Ablauf der Lernkonferenz. Auch eine Knotebecke wurde vom Gruppenrat gestaltet und die Schüler, die noch Schwierigkeiten beim Lernen haben, wurden angesprochen. Gemeinsam haben wir den Klassenraum gesäubert und das Präsidium ausgeschmückt, in dem der Gruppenrat mit unserer Klassenleiterin saß.

Herr Krause, ein Mitglied unserer Patenbrigade, war auch an der Vorbereitung beteiligt.

Nun begann die Lernkonferenz mit dem Pioniergruß. Wir hatten vier Gäste — zwei Muttis und zwei FDJler — zu Besuch. Dann wurde

die Tagesordnung verlesen. Wir haben während der Konferenz ein Thälmann-Bild (unser Foto) bekommen. Mit den FDJlern sprachen wir über die Förderstunden für unsere leistungsschwachen Schüler.

Einen Tag später fragten wir unsere Mitschüler, wie sie diese 1. Lernkonferenz einschätzen. Daß man sich aussprechen konnte und



sagen, was einem an den Lehrern oder an Schülern nicht gefällt, fand ich sehr gut. Viele Schüler und Pioniere gaben ein Versprechen ab, besser als bisher zu lernen.

G. Henneberg, S. Werner, B. Klemm und B. Rother, Klasse 4a

Lernkonferenz zum Jahresabschluß

Wir hatten die Lernkonferenz unserer Klasse 5b gut vorbereitet. Jeder Pionier bekam vorher einen Auftrag. Gäste waren die Vorsitzende des Elternaktives, Frau Marx, und Vertreter unserer Patenbrigade, Kollegen von Mtr aus dem TRO.

Alle Pioniere wurden in ihrer Lernhaltung und ihrem gesamten Verhalten eingeschätzt. Jeder nahm auch zu sich Stellung. Die Mitglieder der Patenbrigade nahmen aktiv an dem Gespräch teil und halfen uns mit guten Vorschlägen. Anschließend freuten wir uns über die Anerkennungen und Liebe, die unsere Klassenleiterin Frau Timm aussprach. Die drei besten Schüler wurden von der Patenbrigade mit einem Buch ausgezeichnet.

Schüler der Klasse 5b

Veranstaltungen unserer Patenschule in der Karl-Liebknecht-Woche

In der Zeit vom 12. bis 16. Januar ehrten die Pioniere, FDJler und Schüler der Karl-Liebknecht-Oberschule den aufrechten Sozialisten, nach dem ihre Schule benannt wurde, indem sie diese Woche als Karl-Liebknecht-Woche feierten.

Viele Veranstaltungen und Höhepunkte fanden in diesen Tagen an unserer Patenschule statt. Die Einleitung gaben am 12. Januar ein FDJ-Appell und FDJ-Gruppenversammlungen. Am zweiten Tage, dem 13. Januar, wurde eine Ausstellung mit den ersten Exponaten zur MMM eröffnet.

Ein besonderer Höhepunkt war am 14. Januar der Premierenbesuch des Karl-Liebknecht-Filmes „Tage der Helden“ im Filmtheater „International“. 300 Plätze waren für die Karl-Liebknecht-Oberschule reserviert. Schüler aus den 5. bis 10. Klassen sowie die Lehrerinnen und Lehrer besuchten diesen Film, der bei allen einen tiefen Eindruck hinterließ.

Feierstunden und eine Ehrenwache in der Halle der Schule fanden am 15. Januar statt. Abschluß und Höhepunkt der Karl-Liebknecht-Woche war der Besuch einer Delegation von Lehrern und Schülern aus der Karl-Liebknecht-Oberschule in Gera, die am 15. und 16. Januar zu Gast in unserer Karl-Liebknecht-Oberschule weilten. Die Gäste aus Gera trafen sich am 15. Januar zu einem Erfahrungsaustausch mit dem Pädagogischen Rat, der GOL und dem Freundschaftsrat ihrer Gastgeberschule und nahmen am Sonntag, dem 16. Januar, gemeinsam an der Demonstration zum Ehrenmal der Sozialisten in Friedrichsfelde teil.

Die Redaktion